

Michael Fink
Antje Bostelmann

KLAX
Pädagogik

Das Kindergartenatelier

Malen, Bauen und Erfinden



Inhalt

4	Vorwort	68	Kunstrecycling oder: Ein Bild aus lauter bunten Flecken
6	Eine Frage vorab: Geht es um Kunst?	70	Der verlorene und wiedergefunden Regenbogen
8	Atelier gleich Kreativität? Eine Begriffsklärung	72	Es flattert in der Kiste...
12	Das Atelier – Mehr als ein Ort für Gestaltung	74	Kroko & Co, die Tontiere
16	Orte für Gestaltung brauchen selbst Gestaltung	76	Wasser marsch im Tonbecken!
23	Inspirieren, Tricks vermitteln, Mitmachen, Staunen	78	Nachgebaut: Unsere Kindergarten-Welt
29	Bilder-Aktionen	80	Pappkamerad und Restmüllroboter
31	Eine Wolkenwelt	82	Die Buchmacher
33	Alles verbrannt	84	Spannend! Leichte Räume aus Schnur
35	Mama mit langen Haaren	86	Holz macht stolz!
37	Pferd im Regen	88	Ein Mosaik aus lauter Verstecken
39	Meine Stadt Berlin	90	Kinderwerke präsentieren
41	Monster	92	Autoren
43	Biene sucht Honig	95	Mitwirkende Ateliererzieher, Über die Klax Ateliers
45	Fantasiereise		
47	Mammutfamilie		
49	Mädchen		
51	Ich und mein Auto		
53	Autospuren		
55	Rabenschwarze Hexenbilder mit Tuschefeder		
57	Gespensterkatze		
59	Atelier-Aktionen		
60	Licht-Spiele mit dem Projektor		
62	Eine Collage, so groß wie wir alle		
64	Malmaschine mit Personenbedienung		
66	„Ich und Emil Nolde, wir malen das so!“ Unsere Blume gleicht keiner		

Vorwort

„Wenn ich wüßte, was Kunst ist, würde ich es für mich behalten.“
(Pablo Picasso)



„Wir malen jetzt Frau Holle!“, erzählt die Tochter freudig, als sie aus der Schule kommt. „Den Kopf und die Arme haben wir schon gemalt, und nächste Woche zeigt uns die Lehrerin, wie man das Kissen mit dem Schnee malt!“ Keine ungewöhnliche Schul-Geschichte ist das, und gerade das stimmt traurig, wo doch all das falsch gemacht zu werden scheint, was man in Bezug auf Kinder und Kunst falsch machen kann: Nicht nur das Thema ist vorgegeben, sondern auch die Umsetzungsweise. Das Bild wird im Gleichschritt gemalt. Weitergearbeitet wird im Wochenrhythmus, und über die Wahl der Technik entscheidet alleine die Lehrerin.

Dieses Buch will zeigen, wie es anders geht. Wir stellen vor, wie Kindergartenkinder in Ateliers oder Mal-Ecken große oder kleine, technisch komplizierte oder ganz einfache Bilder herstellen können, mit bekannten Themen oder ganz ungewöhnlichen Bild-ideen. Manchmal gab es direkte Anleitungen, manchmal eine technische Vorgabe, oft jedoch nur Inspiration und Raum und Zeit zum Malen. Immer haben wir es mit Kindern zu tun, die über die Gestaltung ihrer Werke mit großer Selbstverständlichkeit entschieden und voller Selbstvertrauen ans Werk gingen. Kinder, die nicht einfach nur Anweisungen der Pädagogen umsetzten, sondern sich aktiv von der Atelierpädagogin Tipps und Ideen holten und ihr quasi die Gunst erwiesen, sie an ihren „Projekten“ teilhaben zu lassen.

Es sei immer wieder spannend, erzählten die Atelierpädagoginnen, den Entstehungsprozess der Bilder mitzuverfolgen und zu erleben, wie und wann sich Kinder für bestimmte Techniken entschlossen und wie sich die Bildthemen beim Malen und Gestalten veränderten. Auf andere Art spannender war es, sich die Vielfalt von genutzten Lernchancen ins Bewusstsein zu rufen, die für die Kinder dabei entstanden, wenn sie vordergründig Hexenbilder malten oder Türme errichteten – und hintergründig die Konsistenz der Tusche untersuchten, Statik austesteten oder ihre Sicht auf die Welt überprüften, indem sie diese auf das Papier brachten.

Immer wieder zeigte sich die Erkenntnis: Im Kindergartenalter lernen Kinder vor allem, indem sie Dinge gestalten. Für dieses Gestalten wenden sie all ihre just erworbenen Fähigkeiten an, und in jeder Gestaltung steckt der Versuch, die Dinge durch Nachschöpfen begreifbar zu machen. Nicht umsonst steckt im Begriff „Bildung“ das Wort „Bild“! Das Arbeiten im Atelier ist also gerade für Kindergartenkinder ein ungeheurer Schatz, und den gilt es nutzbar zu machen: Indem wir erwachsenen Begleiter einen funktionstüchtigen, für alles offenen Malraum und gute Materialien bereitstellen. Indem wir Kindern viele tolle Techniken zeigen, die die Lust auf Gestaltung immer wieder entfachen. Indem wir sie auf Ideen bringen. Bei all dem möchten wir Sie mit diesem Buch, entstanden aus der Mitte vieler Atelierpädagoginnen, kräftig unterstützen. Schreiben Sie uns, welche Erfahrungen Sie sammeln!

Ihr Michael Fink und Ihre Antje Bostelmann



Um den Lesefluss nicht zu behindern, haben wir im Fließtext meistens die weibliche Form gewählt. Es dürfen sich aber immer beide Geschlechter angesprochen fühlen.

Eine Frage vorab: Geht es um Kunst?

Von „kleine Künstlern“ hören wir, der Malraum heißt „Atelier“, eine Bilderwand im Kindergarten nennt man „Galerie“: Wenn es um das malende, bauende, gestaltende Kind im Kindergarten geht, gehen uns die Kunstbegriffe schnell von den Lippe. Am klarsten hat es Pablo Picasso benannt, von dem folgendes Zitat stammt: „Als Kind ist jeder ein Künstler. Die Schwierigkeit liegt darin, als Erwachsener einer zu bleiben.“
Welch ein schönes Bild vom Kind, das aus sich heraus reine Kunst schafft – aber passt das, was wir unter Kunst verstehen, überhaupt zu den Zielen, mit denen sich Kinder ans Malen begeben?

Fragt man Kinder nach den Gründen, wa-

rum sie gerne malen und bauen, kommen selten Antworten, die zu einem erwachsenen Kunstbegriff passen. Die Kleinen stellen Objekte und Bilder fast nie her, um sie anderen zu zeigen, um ihre Sicht auf die Dinge dem Betrachter über den Umweg des Kunstwerkes mitzuteilen. Kinder malen, matschen, formen und bauen in der Regel aus zwei, drei Gründen: Es macht Freude, mit den Materialien zu hantieren, sie vielleicht auch beim Bearbeiten sinnlich zu erfahren. Das Malen und Bauen ermöglicht Kindern, ihre inneren Bilder, ihre Vorstellungen, ihre Gedanken betracht- und sichtbar zu machen: Auf dem Bild entstehen Situationen, die man sich genau ansehen möchte, werden Gefühle nacherlebt oder



Erlebnisse durch das erneute Ablaufenlassen analysiert. Die Gründe für das Malen unterscheiden sich damit kaum von denen für das Verkleiden oder das Arrangieren von Playmobil®-Figuren.

Gewiss, es fühlt sich ähnlich an, ob nun Kinder oder Erwachsene vor Staffeleien stehen und malen. Beide eint die Freude, sich einem relativ ungezielten Rausch an Farb- oder Materialerfahrungen hinzugeben. Aber das liegt weniger daran, dass die Kinder wie die Erwachsenen Kunst machen, sondern beruht eher darauf, dass die Erwachsenen bei kreativer Beschäftigung wieder erleben können, was es heißt, zu spielen. Wie zu Kindertagen spielen sie beim Malen, nur dass die damit verbundenen Lernerlebnisse eher dem Gefühl des Erholens gewichen sind.

Viele Erwachsene – bis hin zu den Verfassern von Bildungsplänen – übertragen aber genau diese Erhol-Funktion von kreativem Tun auf die Kinder. Das führt dann dazu, dass der Bildungsbereich „Kunst“ neben Bereichen wie „Naturwissenschaft“ oder „Schriftkultur“ steht, die schon vom Namen her viel wichtiger klingen. Und so werden Kinder zum Beispiel, statt im Mal-Atelier tätig werden zu können, in Experimentierkursen auf spätere Forschertätigkeit vorbereitet: Kunst ist eben Freude, Naturwissenschaft ist der Ernst des Lebens. Ignoriert wird dabei, dass das Experimentieren-Können für viele Kinder eine der Hauptbetätigungen beim Malen ist.

Nein, eigentlich machen Kinder keine Kunst. Höchstens in einem sehr ursprünglichen Sinne, etwa dem Ur-Sinn des Wortes, was eigentlich nur eine Anwendung dessen meint, was man kann: Kinder wenden beim Malen ihre schon erworbenen Fähigkeiten an, um etwas Sichtbares herzustellen. Am ehesten erinnert das, was Kinder in einem guten Atelier tun können, an das Schaffen Leonardo da Vincis, der neben Auftragsgemälden in seinem Atelier eben auch Ideen für utopische Flugmaschinen und Autos auf Papier bannte, an deren Umsetzung nicht zu denken war.

Kinderateliers, in denen keine Kunst gemacht wird – diese Aussage ist leider kaum vermittelbar. So sollten wir akzeptieren, dass weiterhin von „kleinen Künstlern“ gesprochen wird. Aber wir sollten in den Ateliers mit Worten und guten Dokumentationen vermitteln, worum es den Kindern



und Pädagogen wirklich geht: Um einen Ort, an dem gelernt wird, indem Dinge gestaltet werden. Ein Ort, an dem Kinder begreifen, was es heißt, das Gelernte anzuwenden, um etwas herzustellen. Ein Ort der Bildung, an dem Bilder entstehen.

Das Kindergartenatelier

Malen, Bauen und Erfinden



Bilder machen ist Bildung. Wenn Kindergartenkinder im Atelier arbeiten, entstehen farbenfrohe Bilder und eigenwillige plastische Objekte. Beim Tun machen die Kinder vielfältige Erfahrungen mit Materialien, grundlegenden Techniken und kreativen Schaffensprozessen. Und hinter jedem Druck, jeder Skulptur und jedem Gemälde steckt der Versuch, ein Stück mehr von der Welt zu begreifen.

In diesem Buch haben wir zahlreiche Projektideen und Techniken zusammengestellt, die zeigen, wie leicht es ist, ansprechende Atelierprojekte im Kindergarten umzusetzen.